

vierteljährlich  
im Stadt-Orts-  
und Postbereich  
M. 1.50  
außerhalb M. 1.60  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Gesamtnummer des  
Blattes kostet 6 Pf.  
Einsendungen sind  
möglich, mit Aus-  
nahme der Sonntags-  
und Feiertage.

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 1spaltige Zeile  
über deren Raum  
10 Zeilen. Die  
Reklamazeile über  
deren Raum 20  
Zeilen. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechend  
der Rabatt. Bei  
geringerer Ein-  
setzung und Kon-  
toren ist der  
Rabatt herabzuz.

Telegramm-Adr.  
Cannenberg.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht:

**W. B. Großes Hauptquartier, 7. August. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Bei Boyeres wurden den Engländern Grabenlinie, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entzogen. Seit gestern Abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-Perthuis im Gange. Nördlich des Gehöftes Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen.  
Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind, ohne dem Feinde Erfolg zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Strand des Bergwalbes wiesen wir einen französischen Angriff ab.

Mehrfache Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholter Bombenabwurf auf Metz verursachte einigen Schaden.

**Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:** Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse.

Gegen die vorgestern geführte Sanddüne südlich von Jarcé (am Stochod) vordringende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen. Nordwestlich und westlich Baloeze blieben russische Angriffe ergebnislos. Südlich davon wird auf dem rechten Sereth-Ufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolg zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel-Sarny abgeworfen.

**Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:** Bei der Armer des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert.

In den Karpaten gewannen unsere Truppen die Höhen Blaik und Dereflowata (am Czernozj).

**Balkanriegsschauplatz:** Nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage an der Somme wird von einem Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ als gut bezeichnet. Die Schlacht sei das Großartigste und Furchtbarste, was man bisher erlebt. Die eigentliche Krise sei vorüber, das sei die einmütige, ausnahmslose Gewissheit der deutschen Truppen. Die Absicht der großen englisch-französischen Entscheidungsoffensive sei nicht erreicht. Was jetzt durch immer neues Hineinwerfen feindlicher Truppenmassen in die Schlacht bewirkt wird, ist nur wahnwitziges, zweckloses Opfern der Blüte ihrer Nation. Ein Durchbruch unserer Stellungen hier ist endgültig ausgeschlossen. Der Gewährsmann preist die klare Ruhe und Entschlossenheit unserer Leitung, sowie den unvergleichlich wunderbaren Geist der fechtenden Truppen. Diese Auffassung stimmt mit Briefen von Feldherren, die wir kennen zu lernen Gelegenheit hatten, vollkommen überein; in den Briefen werden als besonderes Kennzeichen immer die ganz unglaublichen Verluste der anstürmenden Feinde hervorgehoben. Nebenher werden die Kolonnen niedergemäht; neue Massen rücken vor, und meterhoch türmen sich die zudringenden Reihen der schonungslos vortriebenen Regimenter. Gegen 8- und 10fache Uebermacht halten sich unsere Truppen mit einer kaltblütigen Ruhe, als ob sie auf dem Schlachtfeld des Regiments-Exerzierens hätten, unbekümmert um die massenweise einschlagenden Granaten und die Bomben der feindlichen Flieger. Und wenn es einmal nötig wird, die eingeschobenen Gräben zu räumen und eine räumwärts inzwischen vorbereitete neue Stellung zu beziehen, so kann das alte Spiel von neuem beginnen und der Feind muß wieder Tausende

opfern, bis er vor die neue Linie kommt. Häufig wird er dann durch einen unerwarteten kräftigen Gegenstoß wieder weit zurückgeworfen. In einer Feldpostkarte bemerkt ein biederer Schwabe, die von der deutschen Heeresleitung unlängst angenommene Schätzung der feindlichen Verluste auf zusammen 350 000 Mann könne wohl nicht ganz stimmen; nach den Ereignissen wagt er sich vor ihrer Front abgesetzt haben, müßten die Verluste erheblich größer sein. Es ist dies um deswillen interessant, weil dadurch aufs neue bestätigt wird, wie vorsichtig die Angaben des amtlichen deutschen Berichtes gemacht werden. — Der heutige Tagesbericht meldet wieder von abgewiesenen Angriffen im Westen und Osten.

Verdächtige Meldungen liegen aus Ägypten vor. Die Engländer wollten den überraschenden Angriff der türkischen Division am 4. August unter großen Verlusten für die letztere zurückgeschlagen haben, wobei sie selbst, wie gewöhnlich, so gut wie gar keine Verluste hatten. Um dieses Wunder glaubhaft zu machen, bedurfte es dreier amtlichen Meldungen, von denen immer die eine die andere an — Ehrlichkeit überholt. Genau so ward bei Karia, wo eine ganze Anzahl englischer Berichte schließlich aus der ägyptischen Niederlage einen glänzenden Sieg erschwanden; von der Seeschlacht vor dem Stageraal nicht zu reden. Auf den noch ausstehenden türkischen Bericht wird man gespannt sein.

## Ein neuer Finanz-Skandal.

**Petersburg, 7. Aug.** Großes Aufsehen erregt die Verhaftung einer ganzen Reihe von Bankiers, darunter A. Rubinschein, Zeitungsleitern, Rechtsanwälten usw. Man vermute den Skandal anfangs zu verheimlichen, aber er hat bereits einen solchen Umfang angenommen, daß alle Vertuschungsversuche vergebens sind. Es war früher schon bekannt, daß eine Reihe von privaten Handelsbanken wucherische Lebensmittelspekulation trieben, indem sie ungeheure Mengen von Lebensmitteln ankauften, diese an irgend einem Ort des Reichs lagerten und so nicht nur eine unerhörte Preissteigerung erzielten, sondern beliebig auch geradezu Hungersnot hervorriefen, indem sie den einen oder anderen Bezirk von Lebensmitteln fast entblößen. Auf diese Weise übten sie einen Druck auf die Verwaltungsbeamten und die Bevölkerung, die sie vollständig ausfaugten. Der frühere Minister des Innern Chwoosow leitete eine Untersuchung gegen die Banken ein, aber bevor er zur Tat schreiten konnte, hatten die einflussreichen Bankiers mit Hilfe der bezahlten Zeitungsleute dafür gesorgt, daß Chwoosow in Ungnade fiel und entlassen wurde. Dabei fanden sie Unterstützung bei dem Finanzminister Barf, der gegen eine Untersuchung gegen die Banken protestierte. Erst als Ministerpräsident Stürmer alle Angelegenheiten der Lebensmittelpflicht in einem Amt vereinigte, konnte er gegen die bisher straflos ausgegangenen Banken einschreiten, wobei ihm zustatten kam, daß Barf sich wegen der aufzunehmenden Kriegsanleihen im Ausland befand.

Bei der Durchsicht der Papiere einer russisch-französischen Bank stellte es sich heraus, daß eine Anzahl von Banken in wilden Judenschekellationen viele Millionen Rubel zusammengebracht hatten; die Folge war die Verhaftung zweier der bedeutendsten Juckerfabrikanten Russlands. Es wurde ferner festgestellt, daß die Banken alles Metall ankauften und an die Regierung zu unerhörten Preisen absetzten.

Ferner haben die Banken, vor allem Rubinschein, einen neuen, sehr gewinnbringenden Geschäftszweig entdeckt. Das Kriegsministerium kam dahinter, daß Rubinschein die sogenannten Bankgarantien zum Gegenstand der Spekulation machte. Bei Verteilung von Heereslieferungen verlangt das Kriegsministerium von den Lieferanten die Hinterlegung einer Kaution als Gewähr für die Leistungsfähigkeit, diese Kautionen wurden gewöhnlich durch sogenannte Bankgarantien ersetzt, indem die Banken die Verpflichtung übernahmen, für die Lieferanten nötigenfalls die entsprechenden Summen auszuführen. Solche Garantien vergab Rubinschein wahllos an völlig mittellose Personen, die auf Grund der „Bankgarantie“ Heereslieferungen er-

hielten, weil das Kriegsministerium durch die Bankgarantie getäuscht war. Die Heereslieferungen selbst aber wurden von den Dunkelmännern alsbald an dritte Personen weiter veräußert. Diese Tätigkeit Rubinscheins war bekannt, aber wegen seines Rückhalts an dem Finanzminister Barf konnte man an ihn nicht heranlangen, bis endlich dem Jaren im Hauptquartier Mitteilung gemacht wurde. Der Jar ordnete sofort strengste Untersuchung an, Rubinschein und viele andere Bankiers usw. wurden verhaftet. Rubinschein protestierte gegen seine Festnahme, da er russischer Konsul sei; dem Einspruch wurde jedoch nicht stattgegeben. Alle Verhafteten wurden in das Militärgefängnis in Wlawa verbracht; die Untersuchung wird von General Polozilo geleitet. Die Stellung des Finanzministers Barf gilt erschüttert.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**W. B. Paris, 7. Aug.** Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Südlich der Somme gestatteten zwei kleine Teilunternehmungen den Franzosen, in den deutschen Schützengräben teilweise von Etrees Fortschritte zu machen. Nördlich der Aine scheiterte ein deutscher Handstreich gegen die Hochfläche von Baccart im Sperrfeuer im Beginn. Auf dem rechten Mosauer erweiterten die Franzosen in Teilkämpfen das nordwestlich des Berges Thiaumont eroberte Gebiet merklich und werten einen Gegenangriff in derselben Gegend ab. In der Gegend von Fleury und in den Abschnitten von Chapitre und Chenols wurde der Artilleriekampf ohne Infanterieerfolg fortgesetzt. — Luftkampf: In der Nacht vom 6. auf den 7. August warfen französische Geschwader 40 Bomben auf die Gegend von Comblies, 84 auf den Bahnhof von Nonoy, 39 auf die Bahnhöfe von Stenay und Sedan, 49 auf den Bahnhof von Conflans, 60 auf den Bahnhof Metz-Sablon und die Eisenbahnwerkstätten und 40 Bomben auf die militärischen Einrichtungen von Rombach nördlich Metz. Mehrere Geschwader unternahmen hintereinander zwei Aufstiege, eines deren Neben. In der Sommerfront verbrannten die Franzosen zwei deutsche Feldballons. Ein deutsches Flugzeug warf vier Bomben auf Baccart. Der Schaden ist unbedeutend.

Abends: Auf dem rechten Mosauer beschossen die Deutschen mit Heftigkeit von 5 Uhr nachmittags ab das Werk von Thiaumont und unsere Stellungen von Fleury, vom Chapitre-Feld und Chenols. Kein Infanterieangriff im Laufe des Tages. Rononaden mit Unterbrechungen auf dem Rest der Front. — Flugzeuge: Heute vormittags schoß eine unserer Piloten naheinander zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Verdun ab. Eines davon fiel in die französischen Linien, das zweite zerfiel die deutschen Linien und die übrigen. Am gleichen Vormittag wurde infolge eines Kampfes mit einem unserer Flugzeuge ein deutscher Apparat gezwungen, in unseren Linien zu landen. Die beiden feindlichen Flieger wurden zu Gefangenen gemacht, der Apparat neuesten Modells ist unversehrt.

### Der englische Tagesbericht.

**W. B. London, 6. Aug.** Amtlicher Bericht: Westlich von Boyeres machten wir Fortschritte in der Richtung auf Martinpuich. Der Feind griff das von uns nordwestlich von Boyeres genannte Gelände zweimal an. Bei dem einen Angriff gebrauchte der Feind brennende Flüssigkeiten und drängte uns zeitweise aus einem der eroberten Gräben zurück. Später aber gewannen wir alles bis auf eine Strecke von 40 Yards zurück. Der zweite Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Bedeutende Tätigkeit bei Carmon, Loos und Saint Etot. Wir griffen feindliche Gräben an und verursachten große Verluste. Die Artillerie leistete Hülfe. Flugzeuge haben mehrere Stellungen zerstört.

### Nach einem Monat Offensive.

**Paris, 7. Aug.** Gustav Herze vergleicht im Leitartikel seiner „Victoire“ (vom 1.), den er „Nach einem Monat Offensive“ benennt, die russische Offensive mit der französischen und untersucht die Gründe, warum es zwischen Nordsee und der Schweiz noch viel weniger vordringt als im Osten. Die Gründe sind für die Franzosen nicht sehr tröstlich: Deutschland hat einen militärischen Jahresnachwuchs von 500 000 Mann, Frankreich nur von 200 000. Deutschland zählt im Augenblick 4 800 000 Knaben zwischen 12 und 18 Jahren, Frankreich nur 1 800 000. Frankreich wird's also nicht schaffen. Aber England.

### Die farbigen Hilfstruppen.

**London, 7. Aug.** Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär für den Krieg, Forster, es sei noch in Erwägung, ob einige Divisionen von Bufoloffern aus Sabafuta in das englische Heer aufgenommen werden sollen.



## Der Krieg zur See.

### Die schärfere Tonart.

W. L. G. Berlin, 7. Aug. Das dänische Blatt „Politiken“ schreibt, man müsse auf ein Wiederaufleben des Tauchbootkriegs gefaßt sein in einer Form, der die Kraft, Wagemut und unerschütterliche Energie der deutschen Seeleute entsprechend sei. (Wie haben wiederholt darauf hingewiesen, daß Anzeichen einer Verschärfung der deutschen Kriegführung seit einiger Zeit bemerkbar seien. Das Wiederaufleben der Zepelinangriffe auf London, die Kommandoerweiterung Hindenburgs und manches andere dürften damit im Zusammenhang stehen. D. S.)

W. L. G. London, 7. Aug. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfsminenfischer Macon ist am 3. August im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt worden. Zwei Ingenieuroffiziere, ein Maschinist, ein Feizer und ein Ratrose werden vermißt. Ein Hilfszahlmeister und vier Feizer sind leicht verwundet.

W. L. G. Haag, 7. Aug. Die englischen Dampfschiffe „Totenham“ und „Savonian“, das italienische Dampfschiff „Siena“ und der griechische Dampfer „Triton“ sind versenkt worden. (Die „Totenham“ hatte 3106 Tonnen Inhalt und gehörte nach London, die „Siena“ 4372 Tonnen und gehörte nach Genua, die „Triton“ hatte 2387 Tonnen und gehörte nach dem Pireus.) Ferner meldet Lloyd, daß die Schiffe „Ermenilda“ und „Fortuna“ sowie die Dampfer „Badger“, „Chalau“ und „Ivo“ gesunken sind. (Die „Ermenilda“ hatte 94 Tonnen, die „Badger“ 1228 Tonnen Inhalt.) Der „Daily Telegraph“ vom Freitag meldet außerdem noch den Untergang der Dampfer „Britanic Hall“ (3481 Tonnen) und „Ethel Britha“ (3084 Tonnen). Die Schiffe wurden im Mitteländischen Meer torpediert.

Berlin, 7. Aug. Wie wir hören, bringen norwegische Kuffen die Mitteilung, daß norwegischen Dampfern verboten worden ist, die englische Küste anzulassen. Es soll verhängt werden, daß die Erfolge der letzten deutschen Luftangriffe gesehen und weitergegeben werden.

W. L. G. London, 7. Aug. Lloyd meldet, daß der britische Dampfer „Mount Robinson“ versenkt wurde.

## Die Lage im Osten.

W. L. G. Wien, 7. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 7. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Carl: In der Bukowina ist die Lage unverändert. In den östgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Jablonica, bei Woschta und westlich von Tartarow. Die Armee des Generalobersten von Kowess wies im Raum beiderseits von Delatyn zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke ab. Auch am Nordflügel der Armee des Generals von Botzmer schritten vorwiegend russische Vorstöße des Gegners.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Bei Wertelka und Jaloſce wird um jeden Schritt Boden erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den westlich von Jaloſce liegenden heilumstrittenen Weierhof Troſcianica, der seit gestern nachmittag wieder in unserer Besitz ist, ließen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Südlich von Stobischwa am Stochod wurde ein Uebergangversuch der Russen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der Sponzfront vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere vor

neuem ein. Nach viertägiger, äußerst heftiger Beschießung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Dobers an. So entwickelten sich am Monte Sobotino bei Roma und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeklungen sind. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der von dem Gegner im ersten Anlauf gewonnenen ganz zerhöhenen vordersten Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gräben wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 62 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen worden. Görz steht andauernd unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Siskiana beschossen. An der Tiroler Ostfront schritten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellungen nördlich von Paneveggio.

### Ereignisse zur See.

Am 6. d. Mts. vormittags hat Vizekommandant Vanfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700 Meter Höhe über dem Golf von Triest abgeschossen und hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Siskiana ab und verbrannte. Von den Insassen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.

### Flottenkommando.

## Der türkische Krieg.

W. L. G. Konstantinopel, 7. Aug. Hauptquartiersbericht vom 6. Aug. 1916: an der Front keine Veränderung. — In Perſien wurde ein von den Russen gegen unsere Stellungen nördlich der Ortschaft Bulan mit allen verfügbaren Kräften unternommener Angriff mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen, der sich von Nezem nach Norden zurückziehen mußte. — An der Kaukasusfront besetzten wir auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bilis den Berg Nebat, 6 Kilometer südwestlich von Bilis, wo der Feind hartnäckig Widerstand leistete. Überj nahe der Angriff, den wir auf die Berge von Bilis südlich von Bilis unternahmen, mit Erfolg fortgesetzt. Im Abschnitt von Rusch endete ein von uns im Laufe des 5. August gegen den außerordentlich steilen Berg Rojma, 20 Km. südöstlich von Rusch, unternommener Angriff mit regelloser Flucht des Feindes. Ein Teil unserer Truppen marschierte auf der Verfolgung in der Ortschaft Kizilagatsch, 16 Km. westlich von Rusch, ein. Im Laufe dieses Kampfes nahmen wir einen Leutnant und über 200 Mann gefangen und erbeuteten 7 Kanonen, darunter zwei 15 Zm. Haubitzen und fünf Feldgeschütze, sowie sechs Maschinengewehre. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Kistenabschnitt gestern keine wichtige Kampfhandlung. — Von der ägyptischen Front ist kein neuer Bericht eingegangen. Kein wichtiges Ereignis an den anderen Punkten.

### Unglaubliche Tapferkeit der Engländer.

W. L. G. London, 7. Aug. (Amtlich.) Der Oberbefehlshaber in Ägypten berichtet folgende Einzelheiten über das Gefecht von Romani vom 4. August: Der Feind machte in Verbindung mit einem Flankenangriff um unsere südlichen Flügel einen Frontalangriff auf die britischen Gräben unter Einwirkung von 14000 Mann und schweren Haubitzen. Der Frontalangriff mißglückte. Vor dem Flankenangriff zogen sich unsere britischen Truppen langsam zurück, bis der Feind am späten Abend des 4. August in die Sanddünen geraten war. Dann wurde von allen Waffeneinheiten ein Gegenangriff unternommen, der vollen Erfolg hatte und bei Tagesanbruch wurde am 5. August die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes kräftig aufgenommen. Die Verfolgung wird zur Zeit der Abfassung des Berichtes fortgesetzt. Der Feind erlitt schwere Verluste und bis 8 Uhr abends am 5. August waren über 2500 unverwundete Gefangene,

darunter einige Deutsche, 4 Gebirgsgeſchütze und eine Anzahl von Maschinengewehren eingebracht worden. Unsere Verluste sind nicht schwer. Die neuerländischen und australischen divisionen Truppen entwickelten Fähigkeit im Wachen des starken Flankenangriffs und Energie und Initiative, die des höchsten Lobes wert sind, bei der Verfolgung. Die beteiligten Territorialtruppen haben sich vorzüglich bewährt, namentlich beim Vorgehen über den schweren Sand, trotz der großen Hitze. Montrose haben durch ihre Feuer von der Ducht von Lima aus die Operationen erheblich unterstützt, während die Tätigkeit des königlichen Infanteriekorps vortrefflich gewesen ist.

## Neues vom Tage.

### Eine bedeutsame Audienz.

A. S. München, 6. Aug. Um die Sorgen über die derzeitige politische und militärische Lage sowie entsprechende Wünsche vorzutragen, begab sich gestern vormittag eine Abordnung hervorragender Männer aus Bayern zu König Ludwig. Es waren dies die Herren Geh. Rat Prof. Dr. von Gruber, Reichsrat Graf Preysing-Rathenegg-Moos, Reichsrat Fritz Bühl, die Landtagsabgeordneten Einhauser, Löwenek und Häbich, die Reichstagsabgeordneten Dr. Pfeiler und Weiland, Oberlandesgerichtsrat Hoferer, Kommerzienrat Seip und Geh. Kommerzienrat Fromm. Der König empfing die Herren im Beisein des Ministerpräsidenten Grafen von Hertling und des Kriegsministers Grafen von Kreffenstein. Geheimrat Dr. von Gruber verlas eine Adresse, worauf der König die Herren bat, den verantwortlichen und leitenden Stellen Vertrauen entgegenzubringen.

### Die Furcht vor dem deutschen Wettbewerb.

London, 7. Aug. Eine von 250 Firmen besetzte Versammlung der Schiffs- und Maschinenbauindustrie in Glasgow am Freitag hat beschlossen, eine Organisation dieser Industrien zu bilden, um nach dem Kriege der deutschen Konkurrenz gewachsen zu sein.

### Seldentaten der „Kulturvölker“.

Sofia, 6. Aug. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Am 2. Juli drangen serbische und französische Soldaten in das bulgarische Dorf Strupino (an der griechischen Grenze) ein und setzten es von vier Seiten in Brand, nachdem sie einen Militärkordon rings um das Dorf gezogen hatten, damit niemand entkommen könne. — Die unglücklichen Bauern mußten ohnmächtig der Zerstörung ihres in mühsamer Arbeit erworbenen Eigentums zusehen. Alle jenen, die sich durch Flucht zu retten versuchten, wurden getötet. Die übrigen wurden in zwei Gruppen geteilt. Eine Gruppe, aus jungen Leuten beider Geschlechter bestehend, wurde in das französische Bivouac bei dem Dorfe Kosturian gebracht; die zweite Gruppe, bestehend aus Greisen, Greifinnen und Kindern, wurde nach dem Dorfe Dragomanci übergeführt. Der Gemeindevorsteher von Strupino wurde nach Subotka gebracht und gefangen. Auf Befehl des Chefs der Abteilung mußten sieben bulgarische Dorfer, darunter Pojar und Prezno geräumt werden. Die Bevölkerung wurde nach Saloniki abgeführt. Man weiß nichts über das Schicksal, das ihr zuteil geworden ist; bekannt ist nur, daß unterwegs ihr ganzes Vieh und ihre Habe von Serben und Franzosen und von griechisch sprechenden Eingeborenen geplündert wurden. Am 6. Juli wurde ein großer Brand in der Richtung von Dragomanci bemerkt, der von einem brennenden Dorfe, wahrscheinlich Sveti Jlia, herfrühte. Das Dorf Jborsko wurde gleichfalls von französischen und serbischen Truppen niedergebrannt. In diesem Dorfe machte ein 100 Jahre alter Priester beim Anblick der Zerstörung der Heimstätten seiner Pfarrkinder den wenigen griechischen Soldaten, die zugegen waren, den Botschaft, daß sie jenen, deren Söhne

## Das Glück der Andern.

Eine Novelle aus der Wirklichkeit. Von F. Andrae.

(Wochenschrift verboten.)

### 1. Kapitel.

Bis zum letzten Blah hatte sich der große Konzertsaal gefüllt. Die Violinen waren gestimmt, der Chor in Gruppen geordnet, das Orchester harrte auf den Wink des Dirigenten zum Einsatz. Lautlose Stille in dem weiten, lichtfüllen Raum! Es war das erste Konzert unter der Leitung des neuen Kapellmeisters. — man konnte eine gewisse Spannung auf allen Gesichtern lesen. — Die dunklen Feueraugen des kleinen, hageren Mannes, mit sichtlich gefährdetem Teint und langen, schwarzen Haaren, schweiften noch einmal über das Podium, prüfend, zur Begeisterung wachend, — ein energisches Kopfen des Taktstödes, und die gewaltige Ouvertüre zum Oratorium „Paulus“ brauste durch den Saal. Nachvoll setzte der Chor ein: „Herr, der du bist der Gott.“ usw. — es schien ein neuer Zug musikalischer Auffassung und Begeisterung alle Mitwirkenden zu befehlen. Die Leistungen der Solisten mußten vorzüglich genannt werden. Die Aufführung nahm einen glänzenden Verlauf, und der Ruhm des neuen, hochbegabten und interessanten“ Dirigenten war in aller Munde. Die Damen des Chors schwärmten natürlich für ihn. Das konnte ein aufmerksamer Besucher dieser Oratorienkonzerte auf den ersten Blick erkennen. Die Toiletten waren noch nie so sorgfältig gewählt wie heute. Selbst in der Gruppiierung schien materielle Absichtlichkeit gewaltet zu haben. Diese feinen Schattierungen der zartesten Farben, welche die jugendlichen Gestalten umhüllten, waren entzückend! Wir müssen selber verraten, daß ein Teil der Jubler sich in den Anblick dieser Schönheit zum Nachteil des musikalischen Genusses vertiefte. Ein Glück, daß es der Herr Kapellmeister nicht wußte! Konnte doch sogar der alte, ehrwürdige General von Busche seine Augen kaum abwenden von zwei Mädchengestalten im Borderarund

des Podiums, auf dem rechten Flügel des Chors, wo der Alt sang.

„Das sollte Felix sehen.“ flüsterte er seiner Gattin zu, einer vornehmen Dame mit schneeweißen Locken. Sie folgte der Richtung seines Blickes und nickte befallig. Ja, das war fast noch schöner als die herrlichste Musik! Diese zwei hohen Mädchengebälde dicht nebeneinander; die eine lichtblond mit tiefblauen Augen, einem griechischen Profil, von aristokratischem Blich, in düstlig hellblauem Gewande, trug als einzigen Schmuck einen kleinen Zweig Pfirsichblüten an der Brust. Sie sah aus wie der verkörperte Frühling — unbeschreiblich hold! Neben ihr stand die Gefährtin, etwas kleiner, schlank, mit noch halb kindlichen Formen, in schlichtem, weißem Mussellin-Kleid. Die dunkelrote Kamelle in ihrem schwarzgelodeten Haar stand prächtig zu dem dunklen Teint und den glänzenden braunen Augen. Wie fröhlich blühten sie in die Welt hinaus, diese tiefen Kinderaugen, von langen, schwarzen Wimpern beschattet, es lag wie ein Geheimnis über dem jungen Antlitz — wunderbar fesselnd! Jede der beiden eine Schönheit für sich und eine durch die andere noch gehoben!

„Ja, das sollte Felix sehen, das wäre etwas für seinen Pinsel.“ flüsterte in einer Pause die Generalin ihrem Manne zu. „Kennst du die Mädchen?“

Er kannte sie nicht, aber er sah neben dem Ersten Bürgermeister der Stadt, der mußte ja so etwas wissen.

Allerdings, die Tochter des Geheimrats Stepenhag hätte er kennen müssen, aber das junge Mädchen hatte sich so unerwartet schön entfaltet seit zwei Jahren — und die Brünnette war also das Töchterchen des Buchhalters der von Urzichen Fabrik? Sie sang zum ersten Male im Oratorienverein mit, war erst sechzehn Jahre alt. Die Herren einigten sich in der Ansicht, daß sie eine höchst anziehende Erscheinung sei und nach viel verpriehe.

Der letzte Ton war verklungen. Klatschen und Bravo-rufen wollten kein Ende nehmen. Dreimal mußte der Kapellmeister mit den Solisten auf dem Podium erscheinen, um die begeisterten Ovationen des Publikums entgegenzunehmen. Langsam verließ sich der Menschenstrom nach allen Stadtgegenden. Ueber dem lichtfüllen, vom Jubel durchdrungenen Saal lag bald tiefe Nacht.

### 2. Kapitel.

„Mutterchen, nun sprich kein Wort mehr, bitte! Von morgen ab gehe ich in die Fabrik.“

Järtlich schlang sie ihre Arme um der Mutter Hals und bedeckte das bleiche, sorgenvolle Gesicht mit Küffen.

„Kornelie, mein Kind, laß dich nicht so leicht aus der Umarmung, ich tan, ich darf es nicht zugeben.“

Hochaufgerichtet, mit funkelnden Augen stand das junge Mädchen jetzt vor ihrer Mutter.

„Kannst du etwas zugeben, daß Eduard und Bernhard aus dem Gymnasium genommen werden, um Schloffer oder Schreiner zu sein, diese begabten Jungen, welche einst deine größte Stütze sein werden? Sie sind mit Leib und Seele bei ihren Studien; sie würden unglücklich sein, ihr Leben ein verfehltes, wollest du sie in andere Bahnen weisen. Und was schadet's mir, wenn ich einige Jahre in der Fabrik arbeite? Ich bin kräftig und gesund und groß für meine sechzehn Jahre, und um des seligen Vaters willen wird man Rücksicht auf mich nehmen, mich schätzen, meine ich.“

Ein leises Beden ließ durch den Körper des schönen, tapferen Mädchens. Es zuckte um die feinen Mundwinkel, wie von verhaltenen Tränen, aber nur einen Augenblick, dann hatte sie sich wieder stark gemacht.

„Arbeit schändet niemals, Mutterchen. Das sagte der liebe Vater oft.“

„Und was werden deine Kameradinnen sagen, die mit dir ins Institut gingen? Sie werden sich alle von dir abwenden. Die ganze Stadt wird die Achseln zucken, wenn du, die Tochter des allgemein geachteten Buchhalters Dürking, des ersten Beamten der Urzichen Fabrik, nun als Arbeiterin dort eintrittst.“

Sie seufzte schwer und trübnete die Tränen, welche ihre blauen Wangen benetzten. Wie hilflos blickte sie auf: „Gibt es denn kein anderes Mittel, um das nötige Geld zu verdienen, mein Kind?“

„Es gibt keins, Mama.“ sagte fest das junge Mädchen. „Du weißt, wie ich mich seit Popas Tod, nun fast sechs Monate, bemüht habe, mit Strickweben oder Handarbeit etwas zu verdienen! Es ist ja alles überflüssig. Ja

Der griechischen Armee dienen, keine Hilfe leisteten. Die Soldaten erwiderten, daß sie angesichts der Zahl und der Grausamkeit der Franzosen ganz machtlos wären. Ein Teil des Dorfes Subogko erlitt dasselbe Schicksal. Der Gemeindevorsteher und mehrere Bewohner dieses Dorfes wurden von den Franzosen weggeführt. Man weiß nicht, was aus ihnen geworden ist.

#### Ausland der Hafenarbeiter.

**London, 7. Aug.** „Daily Mail“ meldet, daß in Grimsby ein allgemeiner Streik der Hafenarbeiter drohe. Die Arbeitgeber haben eine Lohnforderung abgelehnt.

**W.D. London, 7. Aug.** Amtlich wird bekannt gegeben, daß Lord Wimborne wieder zum Bischof von Island ernannt worden ist.

**Stockholm, 7. Aug.** In gewissen Kreisen erhält sich die Ansicht, daß Rußlands Sympathien für den Biederband stark abgeflacht seien und daß es nur durch die Gewährung der letzten Anleihe von 6 Milliarden Rubel gelangen sei, Rußland zur Weiterführung des Krieges zu bewegen. (Unmöglich erscheint diese Darstellung nicht, aber man wird sie doch mit Vorsicht aufnehmen müssen. D. S.)

#### Der Krieg in Ostafrika.

**W.D. London, 7. Aug.** General Smuts berichtet unter dem 2. Juli: Endlich haben wir die Zentrallinie erreicht, die von Dar-es-Salam nach dem Innern bis Tabora geht. Dort haben die Streitkräfte unter General Vandenberg die Stadt Dodaema genommen. Weiter östlich sind zwei Abteilungen bis auf Schuchwa an die Eisenbahn herangekommen. Der Feind wurde von unseren vorrückenden Truppen verfolgt. Im Westen hat die britisch-belgische Abteilung des Generals Creme, die sich auf die Hüfen des Viktoria-Sees stützt, gute Fortschritte gemacht und im Südwesten hat General Bothwell von der Grenze des Nyassalandes aus den Feind gegen die Zentrallinie zurückgedrängt, wobei er eine Anzahl von Gefangenen machte, unter denen sich Ueberlebende von der Besatzung der Königsberg befinden. Die Versenkung eines deutschen Dampfers sichert uns endgültig die Herrschaft auf dem Tanganjika-See.

### Amtliches.

#### Neuregelung des Verkehrs mit Gerste.

Durch eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 6. Juli 1916 wird die Verordnung über den Verkehr mit Gerste vom 28. Juni 1915 nebst den Nachtragsverordnungen vom 21. Oktober 1915 und 27. Januar 1916 mit einigen Abänderungen, Ergänzungen und Streichungen auf das neue Erntejahr 1916/17 erstreckt. Als wichtigste Neuerungen sind die folgenden hervorzuheben:

Die Menge, die den Erzeugern zur Verwendung im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe belassen wird, ist nicht, wie im Vorjahre, auf die Hälfte, sondern auf vier Zehntel der Ernte festgesetzt. Die Herabsetzung ist erfolgt, um mehr Gerste als bisher zur Herstellung von Graupen und von Malz und Gerstentkaffee verfügbar zu machen und außerdem die Möglichkeit zu schaffen, landwirtschaftlichen Betrieben, die selbst keine Gerste bauen, Gerste als Schweinefutter zu überlassen. Die Verarbeitung der Gerste zu Grütze, Graupen oder Gerstentkaffee für den Selbstverbrauch der landwirtschaftlichen Betriebe wird wiederum zugelassen, aber dadurch unter Aufsicht gestellt, daß sie nur auf Grund von Wohlkarten erfolgen darf, die die zuständige Behörde ausstellt. — Der Saatgutverkehr ist für Wintergerste in genau derselben Weise neu geregelt, wie beim Brotgetreide (Saatararten, Konzeptionierung des Handels.) Der Handel mit Sommergerste zu Saatwecken ist vorläufig ganz verboten, kann aber später vom Reichskanzler erlaubt und geregelt werden. Die Mindestmenge, die kleinen Erzeugern (unter 20 Doppelzentner Ertrag) belassen werden muß (nicht wie bisher nur belassen werden kann), ist wiederum auf 10 Doppelzentner festgesetzt. Die Versorgung der lantingsterten Betriebe soll im allgemeinen durch freihändigen Ankauf gegen Bezugsscheine erfolgen.

Von einiger Bedeutung ist noch die Bestimmung, daß Betriebe mit Mälzungen, die eine eigene Mälzerei haben, in dieser für andere Betriebe nicht mehr Gerste vermälzen dürfen, als sie im Jahresdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis zum 30. September 1914 für andere Betriebe vermälzt haben. Insgesamt (für andere Betriebe und für ihren eigenen Bedarf) dürfen sie nicht mehr vermälzen als den Jahresdurchschnitt in dem genannten Zeitraum.

#### Mithilfe bei der Einbringung der heurigen Ernte.

Eine Bekanntmachung des Ministeriums besagt u. a. Landwirte, die Arbeiter und Arbeiterinnen, Angehörige der Jugendvereinigungen usw., zu beschäftigen wünschen, werden ersucht, ihren Bedarf möglichst bald unmittelbar oder durch Vermittlung von Vertrauensmännern in den Gemeinden (Ortsvorstehern, Pfarrern, Lehrern usw.) beim Städtischen Arbeitsamt, Landeszentrale für die Arbeitsvermittlung, in Stuttgart oder auch bei dem nächstgelegenen Arbeitsamt anzumelden. Letzterenfalls werden die Arbeitsämter des

Landes die bei ihnen einlaufenden Anmeldungen an das Städtische Arbeitsamt Stuttgart weitergeben.

Dringende Mahnung zur Mitarbeit ergeht namentlich auch an diejenigen Kriegserntinnen auf dem Lande, die nicht schon in einem landwirtschaftlichen Betriebe tätig sind, sowie an die Rentenempfänger. Die Bezieherinnen von Familienunterstützungen, die sich an den Erntegeschäften nicht beteiligen sollten, obwohl sie hiezu in der Lage wären, und sich diesen Arbeitsverdienst entgehen lassen, haben eine Nachprüfung ihrer Vermögens- und Erwerbsverhältnisse in der Richtung zu gewärtigen, ob bei ihnen Bedürftigkeit im Sinne des Familienunterstützungsgesetzes vorliegt. Die im Gemüß von Unfall-, Invaliden- usw. Renten stehenden Personen können sich ohne Sorge an den landwirtschaftlichen Arbeiten beteiligen, da eine Kürzung oder Entziehung ihrer Renten wegen der Mitwirkung bei der Vergütung der Kriegsernte ausgeschlossen ist. Es ist Ehrenpflicht der Rentenempfänger, soweit für die Vergütung der Ernte zu leisten, als irgend in ihren Kräften steht.

Mit Rücksicht auf die Vorschrift in § 4 der A. Verordnung über die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage in der Fassung vom 27. Mai 1895 (Reg.-Bl. S. 169), wonach die unaufschiebbaren Arbeiten der Ernte von dem Verbote der Verrichtung von Arbeiten des landwirtschaftlichen Betriebs an Sonn- und Festtagen ausgenommen sind, wird, um jede Befürchtung auszuschließen, betont, daß die heurigen Erntearbeiten während ihres ganzen Verlaufs als unaufschieblich im Sinne dieser Vorschrift zu betrachten sind und daher ein Strafverfahren wegen Zuwiderhandlung gegen die Sonntagsruhebestimmungen in Ansehung der Erntearbeiten nicht in Frage kommen kann.

#### Ueber den Absatz von Brennstoffen.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen, welche u. a. besagt: Alle im Inland gewonnenen und aus dem Ausland einschließlich der besetzten Gebiete eingeführten Stengel der brennenden, langstieligen Brennnessel (*urtica dioica*) dürfen nur an die Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an die von Behörden errichteten Sammelstellen abgesetzt werden. Die Besitzer der Stengel der Brennnessel haben die Vorräte, die sie zum Zwecke des Absatzes gewonnen haben, der Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Sie können verlangen, daß die Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft diese Vorräte käuflich übernimmt, und eine Frist von mindestens vier Wochen zur Abnahme festsetzt. Mit Ablauf dieser Frist erlischt die Absatzbeschränkung in Abs. 1. Kommt eine Einigung über den Preis nicht zustande, so wird der Preis von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt, die für den Ort zuständig ist, von dem aus die Lieferung erfolgen soll. Dabei darf der Preis von vierzehn Mark für den Doppelzentner oder die anderweit von dem Reichskanzler festgesetzte Höchstpreisgrenze nicht überschritten werden.

### Landesnachrichten.

Mittels, 8. August 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 433 betrifft die Eri.-Inf.-Regt. Nr. 51 und 52, die Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, 120, 121 und 124, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, 121, 122 und 124, den Maschinengewehr-Ergänzungszug Nr. 652, den Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 142, die 2. Landw.-Esk., das Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, die Feldart.-Batt. Nr. 912, die 3. Landw.-Pion.-Komp., die Winenverfer-Komp. Nr. 226, die Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 54 und Armierungs-Bat. Nr. 59. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Wilhelm Schütte, Nagold, verlegt. Friedrich Bachmann, Gröndbach, l. verw. Philipp Luz, Birzbad, gef. Bfeldw. Johannes Kempf, Ebhausen schw. verw. Siegfried Sautter, Calw, gef. Das Eisener Kreuz hat erhalten: Ref. Hermann Luz, Sohn des Lindenwirts Luz hier und Karl Kaiser von Nagold.

\* **Kurgäste.** Dieses Jahr befinden sich hier eine so große Zahl von Lustgästen, wie nie zuvor. Auch in der Umgebung von hier, besonders in Heilbronn, Simmersfeld, Bredel, Wörnersberg, Pfalzgrafenweiler etc. ist die Zahl der Kurgäste außerordentlich groß und zahlreiche Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden. Neben den vielen lieben Bekannten, die seit Jahren unsere Gegend zur Lustkur und zum Ferienaufenthalt aufsuchen, sieht man viele neue Gesichter. Einestheils ist der lebhaftere Fremdenverkehr, der im Schwarzwald überhaupt zu verzeichnen ist, dem Umstand zuzuschreiben, daß man während des Kriegs das Geld nicht ins Ausland, insbesondere nicht in die Schweiz trägt, andererseits mag auch die schwierige Lebensmittelversorgung in den Großstädten heuer manche Familie zu einem Lustkuraufenthalt im Schwarzwald veranlassen.

\* **Das Glück der Andern.** Unter diesem Titel beginnen wir heute eine Novelle aus der Wirklichkeit von J. Andreae.

— **Der württ. Kartoffelbedarf.** Die Zweigstelle Stuttgart der Reichskartoffelstelle hat zur Deckung des für die Ernährung der württ. Bevölkerung vom 16. August ds. J. bis 15. August 1917, erforderlichen Bedarfs an Kartoffeln in denjenigen württ. Kommunalverbänden und Bezirken, die diesen Bedarf nicht aus den bei ihnen verfügbaren Vorräten decken können, 1283947 Zentner Kartoffeln angemeldet.

— **Verkehr mit Butter.** Vom 12. August an ist die gesamte Kollereibutter für die Kommunalverbände beschlagnahmt. Der Reichsstelle sollen die durch den Verteilungsplan festgesetzten und sonst etwa sich ergebenden Ueberschüsse seitens der Landesverteilungsstellen geliefert werden. Nach den Uebergangsbestimmungen sind aber die bei den Kollereien bis zum 12. August 1916 seitens der Zentralkaufgesellschaft (Z. E. G.) oder der Landesverteilungsstellen beantragten Mengen auch nach dem 12. August noch vorläufig an die Z. E. G. bzw. die Landesverteilungsstellen abzuliefern.

— **Erhöhung des Preises für Sonnenblumenfamen.** Durch Bundesratsverordnung ist der Preis für Sonnenblumenfamen von 40 auf 45 Pfg. für das Kilo erhöht worden. Jede Eisenbahnstation aller deutschen Eisenbahnen nimmt die Kerne an, sie müssen aber gereinigt und dürfen nicht mit Blüten- oder Blätterteilen oder mit anderen Samen vermengt sein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sonnenblumenfamen nicht zu feil geerntet werden (Ende August bis Anfang Oktober ist je nach der Lage die geeignete Zeit), da sie sonst für die Delgewinnung unbrauchbar sind. Die Ernte dürfte dieses Jahr reichlich ausfallen, da vom Kriegsausbruch für Oele und Fette allein 58000 Kilo Saatgut verteilt wurden.

\* **Simmersfeld, 8. Aug.** Im sogenannten „Moos“ Gemeinwald Simmersfeld, brach gestern ein Waldbrand aus, der leicht, wenn nicht sofort seitens der hies. Bewohner eingegriffen worden wäre, weiteren Umfang hätte annehmen können. Größerer Schaden ist nicht entstanden. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist nicht bekannt. Jedenfalls aber wird Unvorsichtigkeit eine Rolle gespielt haben und ist es deshalb dringend notwendig, jedermann, insbesondere aber „Raucher“ zu warnen, im Walde doch ja keine brennenden Zandhölzer, Zigarrenstummel etc. wegzuzwerfen.

(\*) **Stuttgart, 6. Aug.** (Kriegsgottesdienst im Hopsenwald.) Zum Gedächtnis der zweijährigen Wiederkehr des Kriegsbeginns fand im Hopsenwald ein sehr zahlreich besuchter Kriegsgottesdienst — namentlich der dritte in diesem Sommer — statt. Schürat Dr. Rosapp sprach im Anschluß an das Wort aus der Bergpredigt über die richtige Art des „Sorgens“. Gemeindegänge begleitet von Harmoniumspiel und Posaunenquartett umrahmten die wehewolle Feier.

(\*) **Stuttgart, 7. Aug.** (Vaterländische Gesangsfeier.) Anlässlich der Tagung des Bundesvorstands christlicher Sängerbund deutscher Junge, Sächsischer Vereinigung Kreis Stuttgart, fand gestern nachmittag im Gustav Siegle-Haus eine vaterländische Gesangsfeier statt, die von den zum Bunde gehörigen freikirchlichen Sängerkörnern aus Stuttgart und Cannstatt ausgeführt wurde. Neben einer Koffelhymne und einigen Vaterlandsliedern gelangten Männerchöre und gemischte Chöre „Zum Gedächtnis der gefallenen Helden“ zum Vortrag. Solo, Duett, Quartett und Vorträge von Gedichten wechselten in schöner Reihenfolge miteinander ab. Der Reinertrag ist für die in Kriegsnot geratenen Sängervereine in Ostpreußen bestimmt.

(\*) **Stuttgart, 7. Aug.** (Graf von Rödern in Stuttgart.) Wie wir vernehmen, ist heute Reichsschatzsekretär Graf von Rödern hier eingetroffen. Heute mittag 12.30 Uhr wird der Reichsschatzsekretär vom König, der von Friedrichshafen hierherkommt, im Wilhelmshaus in Audienz empfangen werden. Daran anschließend findet eine Tafel statt.

(\*) **Stuttgart, 7. Aug.** (Beim Baden ertrunken.) Gestern abend kurz nach 7 Uhr ertrank beim Baden im Neckar ein circa 30 Jahre altes Mädchen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

(\*) **Stuttgart, 7. Aug.** (Lebensrettung.) Gestern abend kurz nach 6 Uhr sank beim Baden im Neckar ein 19jähriger Mann plötzlich unter. Auf die Hilfe eilten einige Kameraden herbei und zogen den Bewußtlosen aus dem Wasser. Mit dem Souveränapparat konnte er wieder ins Leben zurückgerufen werden.

(\*) **Heilbronn, 7. Aug.** (Schwere Mißfälligkeit.) Die Ehefrau des Heint. Stoffmeier, Bäcker hier, fällte die an Einzelmilch abgegebene Milch aus dem eigenen Betrieb durch Zuschütten von bis zu 50 Prozent Wasser. Das Schöffengericht erkannte auf 250 Mk. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils. Gegen den Chemann erging wegen Höchstpreisüberschreitung bei abgegebener Milch ein Strafbesehl über 100 Mark.

(\*) **Kalen, 7. Aug.** (Leichenfund.) Dieser Tage wurde hier von Holz holenden Kindern in einem benachbarten Waldteil die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

(\*) **Weilbrunn, 7. Aug.** (Parasiten und Lade.) Wir lesen im Wochenblatt folgende Anzeige: „Warnung. Alle diejenigen, die gegen meinen Sohn Georg beleidigende Inschriften brachten, warne ich mit dem Bemerkten, daß der Kaiser keine Lausbuben und Lade im Felde hat. Barbara Teurer.“

(\*) **Neuenbürg, 7. Aug.** (Brand.) In der Nacht vom 30./31. Juli brannten zu Langenalb die Wohngebäude der Engelwirtschast nieder. Verdächtig der Brandlegung ist der am 17. Juli 1863 zu Speyer geborene, wohnungslose Karl Rod, Gelegenheitsarbeiter, der sich meist bettelnd in den umliegenden Amts- und Oberamtsbezirken herumtreibt.

(\*) **Stuttgart a. Br., 7. Aug.** (Hofgut-Kauf.) Die Stadt Stuttgart hat das ca. 20 Hektar von hier entfernt liegende Hofgut Alteswind von A. Vohrer um den Preis von 185000 Mark einschließlich des toten und des lebenden Inventars, sowie der Feldfrüchte angekauft.

der Fabrik kann ich im Afford zwei bis drei Mark täglich verdienen. Das ist dann eine Hilfe für uns alle, und wir können anständig weiter leben, bis bessere Zeiten kommen. Weist du, Mutterchen, und sie trübe neben ihr nieder und blühte so bittend zu ihr auf, als handle es sich darum, ein großes Glück zu erbeten, — „weist du, nur so lange, bis die Brüder verdienen können und die Kleinen etwas herangewachsen sind, will ich in die Fabrik gehen, nicht für immer. Ich bin ganz freudig und gestroht, wenn du nur nicht so betrübt sein wollest.“

Woll Kühlung küßte die Witwe ihres tapferen Mädchens klare Stirn und strich ihr zärtlich über das glänzend schwarze Haar.

„Ich will's versuchen, Kessy! Der Herr segne dich, mein edles Kind!“

Und halblaut, wie im Selbstgespräch, fuhr sie fort:

„Es kam so überraschend, so unvorbereitet, so —“

Fortsetzung folgt.

**Bermittliches.**

**Schutz des Getreides gegen Feuergefahr.** Um mit dem in Deutschland vorhandenen Vorrat über die Kriegsdauer möglichst lange auszukommen, sind Maßnahmen zum Schutz des Mehlens und Getreides gegen Feuergefahr besonders wichtig. Bei der Vernichtung von Mehl und Getreide in der jetzigen ersten Zeit hat das ganze Volk an dem Schaden zu tragen. Von den Mältern unseres vormaligen Nahrungsgebietes muß daher eine besondere Vorsicht und Gewissenhaftigkeit beim Umgang mit Licht und Feuer in den Lagern, Reinigungs- und Mählräumen geübt werden. Diese Mäler sind — die Landwirte, die Mäler, die Mäler, die Zwischenhändler und die Provinzialämter. Bei letzteren sind genaue Vorkehrungsmaßnahmen zur Vermeidung des Brandes zu treffen, den anderen wird die Beachtung folgender Punkte empfohlen:

1. Heizung und Beleuchtung der Lager- und anderen in unmittelbarer Nähe liegender Räume und Gebäude sind vor der Einlagerung einer besonderen Beachtung zu unterziehen.
  2. Schadhafte Öfen und Feuerherde sind in Stand zu setzen, fehlende Ofenbleche zu ergänzen.
  3. Schornsteine und Schornstein(reinigungs-)öffnungen sind auf Dichtheit und guten Verschluß zu untersuchen. Ruch muß aus der Schornsteinmündung entweichen.
  4. Petroleum- und Gaslampen müssen Bläser haben, welche diese Gaslampen dürfen nicht ohne zu decken sein, daß sie in die Nähe brennbarer Sachen kommen.
  5. Schadhafte elektrische Schalter müssen ausgebessert werden. Arbeitsräume mit elektrischen Motoren sind nach Möglichkeit handtrocken zu halten, insbesondere in solchen Räumen des Aufstiehs großer Mehlkommoden zu vermeiden. Schalter, Mäler und Motoren, die große Funken geben, sind nicht mit Mehl abzuwischen. Deller Lampen und ölige Pflanzöl dürfen den drohenden Selbstentzündung wegen nur in Behältern von starkem Eisenblech aufbewahrt werden; diese sind möglichst oft zu entleeren und zu reinigen.
  6. Das Betreten von Lager- und Arbeitsräumen mit offenem Licht ist unstatthaft, hierzu sind geschlossene Laternen mit ganzen Scheiben zu benutzen.
  7. Eine Stunde nach Verlassen der Räume, besonders der Arbeitsräume und an jedem Morgen arbeitsfreier Tage (Sonntage) muß ein Rundgang vorgenommen werden. Bei sehr großen Behältern ist die Anstellung eines besonderen Wächters anzuraten.
  8. Im zeitigen Frühjahr sind die Blühleiter von einem Sachverständigen zu prüfen.
  9. Das Zusammenlagern sehr großer Mengen ist insofern bedenklich, als bei einem Brande der Verlust dann um so größer ist. Daher wird, wenn irgend möglich, eine (getrennte) Lagerung geringer Mengen vorzunehmen sein.
  10. Endlich wird die Verzehaltung von Pflanzöl in Bottichen und Tonnen an geeigneten Stellen empfohlen. Bei diesen Behältern sind Feuerlöcher anzubringen.
- Die Feldpost in der württembergischen Kriegsausstellung in Stuttgart. Die Feldpostausstellung des Reichs-Postmuseums ist nunmehr in Stuttgart eingetroffen und im Verein mit einer von der Generaldirektion der württembergischen Posten und Telegraphen zusammengestellten gleichartigen Sammlung der württembergischen Kriegsausstellung einverleibt worden. Der deutsche Feldpostverkehr im Weltkrieg war täglich 12,1 Millionen im Jahre 1915 und jetzt sogar über 15 Millionen Sendungen nach und von dem Heere auf, gegen täglich 40 000 im Krieg 1870-71. In der Heimat werden immer noch täglich über 100 000 Briefe und Päckchen aufgegeben, die unzulässig adressiert oder ver-

packt sind. 30 000 schwere Briefbeutel gehen täglich von den 23 Sammelstellen nach dem Felde ab. Auch der in einer Reihe von Bildern dargestellte Postverkehr vom Felde nach der Heimat ist sehr bedeutend. Was an Feldpoststücken bei einer Feldpostanstalt täglich aufgegeben wird, erreicht monatlich 30 000 Sendungen und damit den Umfang der Tages-Briefauslieferung mittelgroßer deutscher Städte. Dies alles ist in anschaulichen Darstellungen vor Augen geführt.

Die Sonderausstellung des Reichs-Postmuseums behandelt die Feldpost auch noch rückwärtsgehend, so zunächst in Bildern und Schaustücken aus dem Altertum und dem Württembergischen Krieg. Eigenartig wirkt die Abbildung einer zerlegbaren Feldpostkiste (Jena 1873) zum Gebrauch im Felde, namentlich für Verrückte, zu Geschäftsreisen und Spazierfahrten empfohlen wird, mit der aber im jetzigen Felde nicht viel anzufangen wäre. Unter den sonstigen Gegenständen von historischem Interesse seien genannt: einige Briefe v. Mengers mit Feldpoststücken aus der Zeit Friedrichs des Großen, Feldpost-Armeebefehle aus den Jahren 1813 und 1815, Feldpostbriefe von 1813 und 1870, französische Ballonpostbriefe und Briefkasten-Depeschen aus dem belagerten Paris 1870-71 u. a.

Der Feldpost-Sonderausstellung angegliedert sind eine kleine Sammlung bemerkenswerter Briefkästen aus dem Kriegsjahre, sowie eine kleine **W. Rieger'sche** Form die Wirklichkeit der deutschen Post in Belgien und Rußland und die Tätigkeit der Frau im Dienste der deutschen Post während des Weltkrieges darstellen.

Die württembergische Postverwaltung hat eine Anzahl Bilder und Darstellungen aus dem Feldpostbetriebe würt. Heimat- und Feldpostanstalten beigeleitet. Wir bekommen einen Einblick in die Tätigkeit der Brief- und Päckchenabfertigung bei der Postsammlung in Stuttgart. Mehr als 1 000 000 solcher Stücke mit Briefen oder Päckchen sind in den beiden Kriegsjahren aus dem württembergischen Felde gesandt worden. Ähnlich ist auf einer zweiten Tafel der Verkehr aus dem Felde nach der Heimat dargestellt; den Höchststand weist hier der Monat Juni 1916 mit 11 800 Briefstücken auf. In schmalen Bildern zieht der Betrieb der würt. Feldpostanstalten im äußeren und inneren Dienst sowie im offenen Gelände an unserem Auge vorüber; die Feldpost zum Abmarsch bereit und auf dem Marsche, die verschiedenen Arten ihrer Unterkunft und ihres Arbeitsfeldes, im Holzschuppen, Schulzimmer, Zelt, Baracke oder Unterstand, die Einrichtung der Innenräume der Feldpost, des Lebens und Treiben bei der Ankunft der Post auf dem Bahnhof, vor der Feldpostanstalt, bei der Abholung der Post durch die Truppen u. a. m.

**Rekruten, die nicht lesen und schreiben können.** Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich befinden sich 1913 unter 887 396 Rekruten (einschließlich 22 352 Einjährig-Freiwilligen) 147 ohne Schulbildung, d. h. 88 auf 100 000. Die Zahl der Analphabeten betrug in Dänemark (1907) 2 auf 1000, in Schweden 2,3 auf 1000. Die Niederlande (1912) hatten 8, Großbritannien (1904) 10, Frankreich (1912) 30, Belgien (1913) 52, Italien (1905) 308, Serbien 434, Rußland 617, Rumänien 645, Griechenland 350 analphabetische Rekruten auf 1000. Zu beachten ist, daß sich die Zahlen ganz wesentlich verschleppen, wenn man die weibliche Bevölkerung hinzurechnet. In Italien, das nach Somalia und Deutsch-Neuguinea in der Kultur voraus ist, zählte man 1911 auf 1000 Einwohner 750 solche, die nicht lesen und schreiben konnten, in Serbien 830, Portugal 786 und in Rumänien 884.

**Letzte Nachrichten.**

**W.A. Berlin, 8. August.** Der Berliner Lokalanzeiger meldet, daß gestern der 100. Garnen-Zug aus Deutschland nach Rumänien abgefahren ist. Seit Aufnahme des Güterverkehrs sind damit 50 000 Tonnen Güter von hier nach Rumänien ausgeführt worden.

**W.A. Hoel van Holland, 8. Aug.** Vier sind 35 britische Schwerverwundete angekommen. Auf dem Dampfer „Stadt Antwerpen“, der gestern Nachmittag um 3.15 Uhr angekommen ist, sollen sich 85 deutsche Schwerverwundete befinden. Der Kriegsminister hat nicht gestattet, daß Pressevertreter die Kriegsgefangenen interviewen.

**W.A. Bern, 8. Aug.** „Petit Journal“ meldet aus Athen, die Presse bespreche die demnächstige Abreise des französischen Gesandten in Athen, Guillemin. Einige Zeitungen fragten, ob es sich um einen einfachen Urlaub oder um eine Abberufung handle. Es gehe sogar das Gerücht, daß die beiden Gesandten Englands und Frankreichs endgültig Athen verlassen würden.

**W.A. Königsberg, 7. August.** Das stellv. General-Kommando J. A. teilt mit: Heute morgen 8.15 Uhr erfolgte in Königsberg, Artilleriedepot Nothenstein, eine Explosion russischer Munition. Bei der Unladung verunglückten, soweit es sich bei dem planlosen Fortlaufen des Perzonalis hat teilhaben lassen, 30 Depotarbeiter, 20 Frauen wurden getötet. Etwa 14 Personen trugen schwere, 58 leichte Verletzungen davon. Verdachtsmomente auf Spionage oder Attentat haben sich bis jetzt nicht ergeben. Gerichtsseitig wird das Weitere festgestellt. Weitere Explosionen und Feuergefahr sind beseitigt. Die städtische Feuerwehr und der Sanitätsdienst funktionierten ausgezeichnet. Vor dem Aufheben von Sprengkörpern wird wiederholt bei Strafe gewarnt wegen der damit verbundenen Lebensgefahr.

**Konkurse.**

Nachlaß der + Rieger, Wilhelmine, geb. Bauer, gewes. Ehefrau des Bierbrauereibesizers Friedrich Rieger in Maulbronn.

**Autmaßliches Wetter.**

Die neue, sich in der Ferne ankündigende Störung wird Süddeutschland nicht berühren. Für Mittwoch und Donnerstag ist nachts kühltes, tagsüber warmes und im ganzen trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudw. Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Altensteig.**  
**= Sägmehl =**  
können abgeben

**Gehr. Theurer.**  
**Altensteig.**  
**Ia. Schwedische Futtererbsen**  
**Ia. Feldrübensamen**  
empfeht zur Nachsaat billigt  
**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

**Deutsche Politik**  
Wochenschrift für Welt- und Kulturpolitik  
herausgegeben von den bekannten Politikern  
Jäckh und Rohrbach  
— Preis pro Heft 30 Pfennig —  
zu beziehen, im Abonnement oder in einzelnen Heften,  
durch die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
— Altensteig. —

**Altensteig.**  
**Italienische Tafel-Trauben**  
sind eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**  
Oberweiler.  
Zwei zuverlässige  
**Knechte**  
im Alter von 16—18 Jahren und einen älteren sucht zu sofortigem Eintritt  
**Adam Wurster.**

**Egenhausen.**  
**Fertige Schürzen**  
in schwarz, weiß und farbig für Kinder und Erwachsene in schöner Auswahl empfiehlt  
**J. Kaltenbach.**

**Altensteig.**  
**Einmachgläser**  
**Conserven-**  
**Honig-**  
**Dunstflaschen**  
**Likör- und Safflflaschen**  
mit Schrauben zum ins Feld schicken empfiehlt  
**Hans Schmidt**  
vorm. Adrion.

**Hornberg.**  
**Die Gemeinde setzt einen zum Schlachten tauglichen Farren**  
dem Verkauf aus.  
Liebhaver sind eingeladen.  
Dfn 8. August 1916.  
Gemeinderat.

**Alle Bücher**  
welche in Zeitungen und Prospekten etc. angekündigt werden, sind zum gleichen Preise zu beziehen durch die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

**Praktische Stallhasen- und Ziegen-Nutz-Zucht**  
mit Kriegs-Kochbuch  
Von Rödel-Paulus-Zittlau  
— Preis M. 1.—  
zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhdlg.**  
Altensteig.

